

und wollte sich dem Ausgang weiter nähern.

Die Dame versuchte es noch einmal: „Ich habe leider heute all mein Geld verloren. Was geben Sie mir für einen Rat?“

„Nicht mehr zu spielen!“ sagte Herr Petersen und schritt an ihr vorbei.

„Grobian!“ zischte sie, aber das hörte er nicht mehr. Denn er stand schon auf dem Seeweg und sah gedankenvoll nach einem fernen Dampfer und nach einigen Möwen, die vor den Kurgästen flüchteten. Ein alter Fischer machte sich erbötig, Herrn Petersen eine Stunde lang in seinem Boot spazieren zu fahren.

„Was kostet das?“ beehrte Herr Petersen zu wissen.

„Zwei Gulden“, sagte der biedere Seemann und strich seinen weißen Bart, um sich malerischer zur Geltung zu bringen.

Herr Petersen lachte belustigt auf.

„Zwei Gulden für eine Kahnfahrt! Sie glauben wohl, ich stehle mein Geld!“

Als Herr Petersen aus Stockholm am dritten Tag das Kasino betrat, folgte ihm ein schlicht gekleideter, sehr korrekter Herr an den Spieltisch und wartete geduldig, bis der Zeitpunkt gekommen war, wo Herr Petersen sein Notizbuch einsteckte und zu spielen begann. Dann wich der Korrekte nicht von Herrn Petersens Seite, aber er bemerkte nichts Verdächtiges und hatte nur Gelegenheit, sich von Herrn Petersens unverschämtem Glück aus der nächsten Nähe überzeugen zu können. Herr Petersen gewann diesmal einhundertdreißigtausend Gulden, nahm diese märchenhafte Summe an sich und ging unbewegt durch die verschiedenen Tische. Seine kurzsichtigen Augen blinzelten den korrekten Herrn an, der ihm jetzt mit entschiedener Höflichkeit den Weg vertrat.

„Darf ich Sie bitten, mir auf einige Minuten ins Direktionsbüro zu folgen?“ sagte der Korrekte.

„Wozu soll das gut sein?“

„Ich kann Sie natürlich nicht zwingen“, fuhr der Korrekte fort, „aber ich

nehme an, daß Sie einer höflichen Bitte Folge leisten.“

„Schön“, sagte Herr Petersen, „hoffentlich dauert die Sache nicht zu lange.“

Der Korrekte öffnete eine dickgepolsterte Türe und bat Herrn Petersen einzutreten.

In einem tiefen Klubsessel saß ein dicker Herr, der nervös mit einem Briefumschlag spielte. Ein anderer stand beim Fenster und sah auf die See hinaus. Jetzt drehte er sich rasch um und fragte mit stark polnischem Akzent:

„Herr Petersen aus Stockholm?“

„Ich glaube“, sagte Herr Petersen.

„Sie beehren seit drei Tagen das Kasino mit Ihrem Besuch“, sagte der Herr aus dem Direktionsbüro, „und Sie spielen mit außergewöhnlichem Glück. Sie haben am ersten Tag zwanzigtausend, am zweiten Tag achtzigtausend und am dritten Tag einhundertdreißigtausend Gulden gewonnen.“

Herr Petersen lächelte:

„Sie erzählen mir da keine besonderen Neuigkeiten.“

„Glauben Sie nicht, daß Sie jetzt anstandshalber auch einmal etwas Pech haben müßten?“ fuhr der Dicke aus seinem Fauteuil empor.

„Nein, das glaube ich nicht“, erwiderte Petersen ruhig.

Der Dicke verlor seine Fassung: „Herr, Sie haben zweihundertdreißigtausend Gulden gewonnen. Ich glaube, daß das mehr ist, als Sie jemals erträumten.“

„Da irren Sie sich.“

„Und wie lange gedenken Sie, sich in Zoppot aufzuhalten?“

„Ich fahre in zwei Stunden nach Danzig.“

„Und dann? Wohin dann?“

„Leider kann ich Ihnen nur mitteilen, daß ich morgen wieder in Zoppot bin.“

„Und Sie haben die Absicht, weiter zu gewinnen?“

„Gewiß.“

„Sie haben ein System“, beehrte der Dicke zu wissen, „werden Sie dieses System auch anderen Leuten mitteilen?“